

2023



Liebe srakla-Mitglieder, -Sympathisant:innen und Gönner:innen

Heutzutage kann niemand mehr zuhören, so scheint es. Die srakla und das bäuerliche Sorgentelefon sehen hingegen genau das als ihre Hauptaufgabe an. Im Jahr 2023 war ein offenes Ohr von unserer Seite auch wieder vonnöten. Die Sorgen der landwirtschaftlichen Bevölkerung werden zwar in den Medien und in der Politik intensiv

verhandelt. Ernsthaft zugehört wird den Menschen aber nur selten. Wir hingegen wollen den Dialog weiter fördern, zwischen Kirche und Landwirtschaft, zwischen Stadt und Land, zwischen Ökologie und Ökonomie. Dies erachten wir als unsere wichtigste Aufgabe, als unseren christlichen Weg.

Kirchliches Netzwerk im Wandel der Zeit

Auch im Jahr 2023 haben wir als schweizerische reformierte Arbeitsgemeinschaft die Vernetzung sowie den inhaltlichen Austausch mit Kirchgemeinden und Kantonalkirchen gepflegt. Walter Steiner aus Liestal wirkt im srakla-Vorstand mittlerweile offiziell im Namen der Reformierten Kirche Baselland (www.refbl.ch) mit. Mit der Reformierten Kirche Kanton Luzern (www.reflu.ch) und der Reformierten Kirche Kanton Zug (www.ref-zug.ch) haben wir einen stabilen Kontakt aufgebaut. Beide Kirchen waren mit Fritz Bösiger aus Ufhusen respektive mit Pfarrerin Irène Schwyn aus Walchwil an der Mitgliederversammlung vom 12. März 2023 vertreten. Mehrere Mitglieder des srakla-Vorstandes haben dieses Jahr das Gespräch mit der Reformierten Kirche Kanton Zürich (www.zhref.ch) gesucht. Pfarrer Andrea Marco Bianca, im Zürcher Kirchenrat zuständig für Mitgliedschaft und Lebenswelten, interessiert sich namentlich für die Rolle der Kirche im Zusammenspiel mit unterschiedlichen Akteuren in einer sich wandelnden Gesellschaft, also für eine Frage, die auch uns als srakla sehr beschäftigt. Pfarrerin Judith Pörksen Roder, Synodalratspräsidentin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (www.refbejuso.ch), befasst sich ebenfalls intensiv mit gesellschaftlichen und sozialetischen Themen. Dieses Jahr teilte sie ihre Überlegungen aus Sicht der größten Schweizer Kantonalkirche bereits zum zweiten Mal mit der srakla. An der Vorstandssitzung vom Mai 2023 durften wir mit ihr eine persönliche, sehr engagierte Diskussion führen, über den Dialog zwischen Stadt und Land, über die herausfordernde Realität von Pfarrpersonen in landwirtschaftlich geprägten Gebieten, über das Potenzial der Ökumene und nicht zuletzt über das Bäuerliche Sorgentelefon als Kernstück der srakla-Tätigkeit. Unsere kirchlichen Ansprechpersonen auf regionaler und lokaler

Ebene trugen weiter stark zum Gelingen unserer Arbeit bei; sei es durch finanzielle und organisatorische Unterstützung oder in Form konstruktiver Anregungen. An seiner Sitzung vom August 2023 konnte sich der Vorstand beispielsweise mit Carola Heller, Präsidentin der Bezirkskirchenpflege Hinwil und Mitglied der Zürcher Synode, über Maßnahmen zur Überwindung des Stadt-Land-Grabens auch innerhalb der Landeskirchen austauschen.

Noch mehr als in vorhergehenden Jahren war es 2023 interessant und gleichzeitig erfreulich zu erfahren, wie stark das Bäuerliche Sorgentelefon im Bewusstsein unserer reformierten Kontakte angekommen ist. Die srakla, die dieses wichtige Angebot als reformierte Taufpatin mit aufgebaut und jahrelang aktiv an die entsprechenden kirchlichen Organisationen herangetragen hatte, darf nun beobachten, wie das Bäuerliche Sorgentelefon auch in der Wahrnehmung von Landeskirchen und Kirchgemeinden erwachsen geworden ist. Die entscheidende Bedeutung der Seelsorge für die bäuerliche Bevölkerung ist in den Kirchen ebenfalls zunehmend präsent. Die srakla leistet auch hier gerne ihren Beitrag, indem unsere Vorstandsmitglieder ihr theologisches und sozialetisches Fachwissen sowie die reiche Erfahrung mehrerer Generationen von srakla-Seelsorgenden mit den interessierten Pfarrpersonen teilen. Basierend auf einem 2022 erstmals durchgeführten Fachcoaching für reformierte Seelsorgende auf dem Land, erarbeitet die srakla gegenwärtig passende Weiterbildungsangebote zur Seelsorge im bäuerlichen Umfeld.

Ähnlich wie das Bäuerliche Sorgentelefon, das seinerzeit schon mit einer überkonfessionellen Trägerschaft ins Leben gerufen wurde, darf aber auch die Sensibilisierung für die Sorgen und Nöte der bäuerlichen Familien nicht an den Konfes-

sionsgrenzen haltmachen. Für die Anliegen der srakla sehen wir deshalb die **Ökumene als Schlüssel** zu konkreten Erfolgen sowohl in kirchlichen als auch in landwirtschaftlichen Kreisen. Nebst dem seit Jahrzehnten engen Kontakt zur Schweizerischen Katholischen Bauernvereinigung (SKBV, www.katholische-bauernvereinigung.ch), unserem

katholischen Pendant in der Trägerschaft des bäuerlichen Sorgentelefon, haben wir im Jahr 2023 unser Netzwerk mit katholischen und freikirchlichen Organisationen und Gläubigen weitergeknüpft, um die gemeinsamen Schnittmengen zum Wohle der Bäuerinnen und Bauern zu nutzen.

Die srakla und das bäuerliche Sorgentelefon bei den Menschen

Seit ihrer Gründung sieht sich die srakla als Brückenbauerin. Sie bringt Kirche und Landwirtschaft einander näher. Diese Aufgabe war immer anspruchsvoll. Die Herausforderung erscheint nun umso grösser, als die kirchliche und die landwirtschaftliche Realität genauso in Bewegung sind wie der Rest unserer Gesellschaft. Die srakla musste sich daher in den letzten zwei Jahrzehnten regelmäßig neu erfinden. Dies geschah jeweils im Austausch mit kirchlichen, landwirtschaftlichen und weiteren gesellschaftlichen Organisationen, vor allem aber

im alltäglichen Gespräch mit den Menschen. Drei Gelegenheiten im Jahr 2023 erscheinen uns in diesem Zusammenhang besonders erwähnenswert.

Im März 2023 waren wir auf Einladung der Stiftung Schleife an der **Bauernkonferenz** (www.bauernkonferenz.ch) in Winterthur zu Gast. Wir durften so an eine Tradition anknüpfen, die bereits vom früheren Bauernpfarrer Ueli Tobler begründet worden war. Verschiedene Mitglieder des srakla-Vorstands und mehrere Mitarbeitende des bäuerlichen Sorgentelefon kamen an diesem frei-



Regina Widmer, Präsidentin der srakla, und Andri Kober, Präsident des Bäuerlichen Sorgentelefon, im Gespräch mit Besucher:innen an der BEA (Foto: Simon Bart)

kirchlich geprägten Anlass mit einem vielfältigen, überkonfessionellen Publikum bäuerlicher Herkunft in Berührung. Eindrückliche Zeugnisse im Plenum sowie offene und engagierte Gespräche an unserem Stand schenken uns wertvolle Erkenntnisse über die Sorgen und Nöte, aber auch über das Glaubensleben und die Hoffnungen der anwesenden bäuerlichen Familien.

Im Mai 2023 durften die srakla und das Bäuerliche Sorgentelefon bereits zum zweiten Mal als **Tagesgäste an der BEA** präsent sein. Wir danken den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für die Einladung an den ökumenischen Kirchenstand an dieser großen Berner Publikumsmesse, an der sich Stadt und Land traditionell sehr nahekommen. Unsere Delegation rund um srakla-Präsidentin Regina Widmer und Bauernpfarrer Andri Kober konnte unsere Angebote genauso vermitteln wie unsere sozialetischen Werte und Anliegen. Auch an der

BEA ermöglichten erstaunlich offene Gespräche uns spannende Einblicke in die Gedankenwelt von sehr unterschiedlichen Messebesuchenden, seien diese nun städtisch geprägt oder landwirtschaftlich tätig, im Glauben verwurzelt oder eher nicht.

Der srakla-Vorstand hat den menschlichen Austausch zusätzlich an seiner Herbstsitzung gesucht, die auch 2023 in einer landwirtschaftlich bedeutenden Region stattfand. Robert Heinz, Vorstandsmitglied aus dem Avers, lud seine Kolleginnen und Kollegen in die Bündner Herrschaft sowie an den Plantahof ein, die bedeutendste landwirtschaftliche Ausbildungsstätte im Kanton. Der srakla-Vorstand wurde einmal mehr an die Vielfalt der Landwirtschaft erinnert, in unserem kleinen Land, ja sogar in einem einzigen Kanton, vom reich gesegneten Weinbaugebiet der Bündner Herrschaft mit seinem milden Klima bis zur harten Alpwirtschaft der freien Walser in ihren besonders hochgelegenen Tälern.

Die Bewahrung der Schöpfung, ganzheitlich gedacht

Die nachhaltige Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und die Wertschätzung für die Arbeit der Menschen in der Landwirtschaft bilden gemeinsam das Kernstück unserer sozialetischen Werthaltung. Unser Engagement für Nachhaltigkeit zielt auf eine **Versöhnung von Ökonomie und Ökologie**, die in der gegenwärtigen Diskussion in Medien und Politik eher quer in der Landschaft steht. Dennoch ist es erfreulich zu sehen, wie diese Vision im Kleinen ganz konkret und in zunehmendem Masse umgesetzt wird.

Unsere wichtigsten Verbündeten auf dem Weg zu Nachhaltigkeit und Wertschätzung waren auch 2023 die Ökonomische Gemeinnützige Gesellschaft (OGG, www.ogg.ch) und die wachsende Foodsave-Bewegung (www.foodsave-bankette.ch), an der

auch die srakla über die schweizweite Steuergruppe beteiligt ist. Im Herbst 2023 wurden bereits in siebzehn Ortschaften, darunter neu auch mehrere in der Romandie, Foodsave-Bankette veranstaltet, um das Thema Lebensmittelverschwendung einem breiteren Publikum auf eindruckliche und gleichzeitig lustvolle Art näherzubringen. Diese Kombination aus Erntedank und gesellschaftlicher Sensibilisierung, die 2016 von der offenen Kirche Bern (www.offene-kirche.ch) begründet wurde, entspricht genau unseren ganzheitlichen sozialetischen Wertvorstellungen. Wir sind überzeugt, dass die Bewahrung der Schöpfung in der **Verantwortung der Gesamtgesellschaft** liegt, von der Landwirtschaft, über die Verarbeitung und den Handel bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten.





Zuhören, wenn andere schreien

Das Logo des Bäuerlichen Sorgentelefon symbolisiert ein offenes Ohr. Dieses Symbol hatte auch 2023 seine Entsprechung in der Realität. Einerseits nahm das anonyme Beratungsteam wieder zahlreiche Anrufe aus der bäuerlichen Bevölkerung entgegen und schenkte deren Sorgen und Ängsten die volle Aufmerksamkeit. Andererseits war unser Bauernpfarrer Andri Kober in der ganzen Deutschschweiz unterwegs, um sich den Menschen als Seelsorger zuzuwenden. Aktuelle Entwicklungen schlagen sich regelmäßig in den anonymen Anrufen und in persönlichen Seelsorgegesprächen nieder. Dabei fällt auf, dass die Themen, welche die Bäuerinnen und Bauern beschäftigen, zwar durchaus in den Medien und in der politischen Diskussion präsent sind. Allzu oft gilt aber die öffentliche Aufmerksamkeit abgehobenen, unfruchtbaren Debatten, in deren Verlauf sich beide Seiten die immer gleichen, altbekannten Argumente entgegenschreiben. Zugehört wird dabei in der Regel wenig. Die wirklichen Anliegen der betroffenen Menschen kommen häufig zu kurz.

Während des Jahres 2023 beschäftigte die Ausbreitung des Wolfs das Bäuerliche Sorgentelefon zunehmend. Die Unberechenbarkeit der Natur ist für die bäuerliche Bevölkerung nichts Neues. Auch mit

regelmäßigen Verlusten und handfesten Gefahren können die Menschen in der Landwirtschaft normalerweise umgehen. Verletzend und frustrierend ist im Zusammenhang mit der Wolfsproblematik jedoch das fehlende Verständnis bei Behörden, Medien und in weiten Teilen der Gesellschaft. Zudem läuft die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema mehrheitlich an den konkreten Problemen der Menschen vorbei. Andri Kober hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten zur Wolfsproblematik geäußert und jeweils die seelsorgerlichen Aspekte in den Vordergrund gestellt, insbesondere die psychischen Belastungen durch traumatisierende Begegnungen mit dem Raubtier oder durch die Angst vor dem Verlust der eigenen Lebensgrundlage. Am 8. Dezember 2023 moderierte unser Bauernpfarrer außerdem ein Podium in Elm, auf Einladung des Glarner Bauernverbandes und der Bauerngruppe Glarus Süd (www.bauerngruppe-gs.ch). Die ernsthaften Sorgen um die Zukunft der Alpwirtschaft waren für die Teilnehmenden sehr bewegend.

Nicht nur der Wolf stellte einen bedeutenden Stressfaktor dar. Auch Hofkontrollen bereiteten den Bäuerinnen und Bauern im Jahr 2023 große Sorgen. Auch hier leiden die Betroffenen unter fehlendem Verständnis. Selbst wenn die geltenden



Andri Kober, Präsident des Bäuerlichen Sorgentelefon, am Podium im Glarnerland (Foto: André Siegenthaler)

Regeln nach bestem Wissen und Gewissen eingehalten werden, fürchten sich landwirtschaftlich tätige Menschen vor Sanktionen. Viele vermissen eine wohlwollende Haltung oder klagen sogar über mangelnden Sachverstand bei den zuständigen Behörden. Der srakla-Vorstand hat deshalb Markus Maag an die August-Sitzung eingeladen. Als gelernter Landwirt und Agrotechniker sowie als Berater beim Verein IP Ring Waldhof (www.ipringe.ch/Waldhof) kennt er die Problematik gut. Er berich-

tete der srakla von zunehmenden Komplexitäten und vereinzelt Widersprüchen, welche die landwirtschaftliche Bevölkerung überfordern können. Die srakla und das Bäuerliche Sorgentelefon sind angewiesen auf die Expertise und auf das Herzblut von Menschen wie Markus Maag. Beide Organisationen bemühen sich, ähnlich wie beim Wolf, die öffentliche Diskussion zugunsten der betroffenen Bäuerinnen und Bauern zu beeinflussen.

Die Arbeit des srakla-Vorstands im neuen Jahr

Im Jahr 2024 steht die Diskussion um eine **zeitgemäße Ausrichtung der Strukturen und Aktivitäten rund um das Bäuerliche Sorgentelefon** im Vordergrund. Einerseits soll die Wahrnehmung des Bäuerlichen Sorgentelefon durch die reformierten Kirchen weiter stabilisiert werden. Andererseits soll das Bäuerliche Sorgentelefon in katholischen und freikirchlichen Kreisen breiter abgestützt werden. Zudem will die srakla die landwirtschaftlichen Verbände und Organisationen an deren Verantwortung gegenüber den Bäuerinnen und Bauern in schwierigen Situationen erinnern. Konkret sollen Unterstützungsangebote wie das Bäuerliche Sorgentelefon von der landwirtschaftlichen Seite stärker mitgetragen werden.

2024 wird ein entscheidendes Jahr für die **Institutionalisierung der Pfarweiterbildung** mit Bezug zur Seelsorge in einem landwirtschaftlichen Umfeld. Entsprechende Weiterbildungsangebote sollen überkonfessionell ausgerichtet sein. Auch bei Sensibilisierungs- und Informationsangeboten zu den Bedürfnissen und Anliegen bäuerlicher Familien will die srakla ab dem neuen Jahr klar **auf Ökumene setzen**.

Die Mitarbeit der srakla und des Bäuerlichen Sorgentelefon in der Internationalen Vereinigung ländlicher Kirchen (IRCA, www.irca-europe.com) soll 2024 ebenfalls auf eine zeitgemäße Grundlage gestellt werden.

Die srakla will sich auch im neuen Jahr für die **Verständigung von Stadt und Land** sowie für die

Versöhnung von Ökologie und Ökonomie einsetzen.

Ausführliche Informationen über unsere Zukunftspläne erläutern wir Ihnen gerne an der **Mitgliederversammlung vom Sonntag, 17. März 2024**, in Bärenswil im Zürcher Oberland.

Oder aber Sie richten Ihre Fragen per **E-Mail an vorstand@srakla.ch**

Im Jahr 2024 trifft sich der srakla-Vorstand an folgenden Terminen:

Donnerstag, 11. Januar, in Zürich
Donnerstag, 6. Juni, in Brugg
Mittwoch, 30. August, in Brugg



Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit, viel Freude und Gottes Segen!

Im Namen
des Vorstandes

Für den
Jahresbericht

Regina Widmer

Präsidium

Simon Bart

Kommunikation

